



TA-Foto (5) J. HERZOG

STIMMWUNDER: Die Gastgeber des TonART-Festivals, die Ilmenauer A-cappella-Band „get souled“, boten das Beste aus ihrem Repertoire.

Zauber der Stimmen

1. Ilmenauer TonART-Festival begeisterte am Samstag mit sechs Bands die rund 600 Zuhörer in der Festhalle

Ein fantastisches Spektakel vom ersten bis zum letzten Ton: das 1. Ilmenauer TonART-Festival. Sechs Bands begeisterten mit außergewöhnlichen Stimmqualitäten und großer Virtuosität ihr Publikum in der Festhalle.

Von Tanja KÖHLER-FABIG

ILMENAU.

Ein Heimspiel hatten die Jungs der Ilmenauer Band „Sidelity“. Sie gestanden ihre Liebe für das Fläschchen Bier und betrieben aktive Verkehrserziehung. Mit Lernziel-Kontrolle beim Publikum! Vorbeugend eben. Damit kein Laster mehr aus der Liese Kinderbrei macht, wie es in einem ihrer Lieder heißt.

Mit „Stimmix“ aus Hassloch, die übrigens Wert darauf legen, „Kaktus-frei zu sein“, standen die schönsten Männer Unterfrankens auf der Festhallen-Bühne. Das Publikum kann sich jetzt vorstellen, wie die anderen aussehen, stellten

sich die „Stimmix“ selber vor. Nachdem die Sache mit Udo Jürgens und der Sahne, sprich Banane, geklärt war, schlugen „Stimmix“ dann scharfe Töne in Sachen Geschlechterkampf an. Tipps für Männer gab's – getreu dem Motto: Schieß sie zum Mars, Lars – hau auf den Putz, Lutz – schmeiß sie raus, Klaus. Wie vertrauenswürdige Quellen berichteten, wurde im Laufe des späteren Abends aber keiner der Herren entgegen ihrer Befürchtungen gesteinigt oder anderweitig verletzt.

Als der Moderator, Andy Schneider von „Antenne Thüringen“, die nächste Band ankündigte, war der Jubel in der Festhalle groß: „Get souled“ hatte die Bühne für sich. Ohne sie hätte es dieses Festival nicht gegeben. Die Gastgeber übertrafen sich einmal mehr fast selbst, legten eine ausgefeilte Performance auf die Bühne und boten das Beste aus ihrem Repertoire. Mit der Kraft der zwei Stimmen faszinierte Ma-

ner! Da der Peter seit Kurzem eine Brille hat, konnte er voller Inbrunst „I Can See Clearly Now“ singen. Schließlich präsentierten sich die Berliner als klassische Gesangstruppe, wie ein Chor aus Engelchen, um dann den absoluten Gangster-Rap auf die Bühne zu legen. Der Hammer war „Can Touch This“ von Basti. Tänzerisch und stimmlich ein Volltreffer. Das Publikum stand. In der Verlängerung wurden „a-live“ weltmeisterlich und hämmerten mit „Fußball ist unser Leben“ das Leder treffsicher ins Netz.

„MuSix“ aus Berlin boten Vocalpop vom Feinsten. Ein warmer Bass und kristallklare Stimmen – das ging unter die Haut. Mit Beatbox Patrick stand die „erste Schießbude, die zurückschießt“, auf der Bühne und mit André der wahre James Bond – durch seine Stimme war man nicht nur gerührt, sondern auch geschüttelt. Außerdem ziehen die Jungs von „MuSix“ auch mal

die Unterwäsche ihrer Frauen an. Macht aber nix. Die spielen auch Hüpfgummi auf der Bühne und singen Mädchenlieder. „MuSix“ boten eine Show, die bis ins letzte Kalkül perfekt abließ und doch den Eindruck der Spontaneität nicht verwischte. Am Ende gab es stehende Ovationen. Die bekam auch der Hauptorganisator dieses Festivals, Ralf Löbel, der allen Helfern und Sponsoren dankte. Das Publikum dankte ihm.

Die „Human Beatbox-Crew“ aus Saalfelden bot das etwas andere „A-Cappella“, Beatboxing der Extra-Klasse. Die drei Jungs erzeugten Geräusche, Rhythmen, Sounds und Lieder mit dem komplexesten Ding auf dieser Erde: dem menschlichen Körper. Die Herren von „MuSix“ baten um einen warmen Applaus für die Organisatoren dieses Festivals und äußerten den Wunsch, dass die erste Auflage von TonART in Ilmenau nicht die letzte war. Dem kam man sich nur anschließen.



BEGEISTERT: Das Publikum in der Ilmenauer Festhalle bekam sechs hochkarätige Bands zu hören.



SIDELITY: Die Jungs betrieben Verkehrserziehung.



BERLINER: Mit „a-live“ stand eine außergewöhnliche Band aus der Hauptstadt auf der Bühne.